

INHALT

STADTTHEATER SPECIALS



Foto: Sepp Gallauer

Zweifel John Patrick Shanley	6	So Sachen - Ein Stapel Anmerkungen Günther „Gunkl“ Paal	24
Der Beweis David Auburn	10	Urlaubsfotos (keine Diashow) Guido Tartarotti	25
Halbe Wahrheiten Alan Ayckbourn	12	Hast Angst, Mayer? Gregor Seberg	25
Der Vorname M. Delaporte & A. de la Patellière	14	Jetlag für Anfänger Alex Kristan	25
Peter Huemer im Gespräch mit ...	16		



Foto: Sabine Hauswirth

COMEDY & MUSIK

Spiel's nochmal, Sam Woody Allen	18	Alle Jahre immer wieder Joesi Prokopetz	28
EiferSucht Esther Vilar	19	Ach du heilige ... Monica Weinzettl & Gerold Rudle	29
böck.privat@habtsmigern.ade Wolfgang Böck	20	Noch immer leuchten die Sterne Heilwig Pfanzelter	29
Schlager Schlachtung Oliver Baier	20	Christmas Entertainer Alfons Haider	29



Foto: Sabine Hauswirth

KABARETT & KLEINKUNST

Heimvorteil Alex Kristan	22	PartnerTausch Tricky Niki	30
Das Beste aus meinem Liebesleben Axel Hacke / A. Köchl & E. Jäger	23	Editorial	3
Loriot Meisterwerke Anita Köchl & Edi Jäger	23	Impressum	3
bisjetzt - solo Alfred Dorfer	24	walServiceLexikon	4
Vorletzte Worte Joesi Prokopetz	24	Vorschau	31
		Spielplan	32



Foto: Robert Polster

Sag beim Abschied leise Servus



Foto: Sepp Gallauer

„Warum wollen Sie ein so erfolgreiches Theater schließen?“ fragen mich die Leute. Und ich weiß nur eine Antwort: Weil man aufhören soll, wenn es am schönsten ist. Ich habe dieses Haus mit Begeisterung gegründet, ich habe es mit Herzblut geführt, und ich schließe das Jahrzehnt meiner Intendanz mit einer leisen Träne im Knopfloch, aber zufrieden und mit Freude über das Geschaffte, ab. Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, dass wir aus dem Nichts heraus von Publikum und Kritik akzeptiert und zu einem kleinen, aber feinen Faktor in der Wiener Theaterszene geworden sind. Aber eben: Wenn's am schönsten ist ...

Natürlich werde ich zusammen mit meinen Mitarbeitern alles dafür geben, Ihnen auch in den kommenden Monaten der letzten Spielzeit ein paar Delikatessen zu servieren, fein abgeschmeckt zwischen Anspruch und Unterhaltung.

Ab Jänner 2015 stehe ich selber zum letzten Mal auf den Brettern, die mir zehn Jahre lang die Welt bedeutet haben. Zusammen mit Alexander Rossi, Johanna Withalm und Rachele Nkou präsentieren wir Ihnen, in der Regie von Christine Wipplinger, „Zweifel“ von John Patrick Shanley, ein Stück über die Suche nach Wahrheit und die verheerenden Folgen des Gerechtigkeitswahns in einer von moralischen Überzeugungen bestimmten Zeit. Das Stück über eine katholische Schule, in der die Aufnahme eines afro-amerikanischen Schülers zu allerlei Verdächtigungen, Gerüchten und Anklagen führt, wurde nach seiner Uraufführung in New York mit allen wichtigen Theaterpreisen, unter anderen dem Pulitzer Preis und dem Tony Award, ausgezeichnet.

Im Jänner hat die Komödie „Spiel's nochmal, Sam“ von Woody Allen Premiere. Wenn Sie beim Titel an den Filmklassiker „Casablanca“ denken, liegen Sie völlig richtig. Es geht um das verwickelte Privatleben eines Filmkritikers, der lernen muss, dass man auch mit Vorbildern aus den klassischsten Drehbüchern nicht automatisch zum Happy End kommt. (Mit Ildiko Babos, Eva Maria Marold, Oliver Baier und Alexander Rossi, Regie Peter Gruber)

Auch die beliebte Reihe „Peter Huemer im Gespräch mit...“ steht noch einige Male auf

dem Spielplan. Im Jänner kommt Sophie Freud, die Enkelin Sigmund Freuds, im Februar ist noch einmal André Heller bei ihm zu Gast und im März Reinhold Messner. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten zu kaufen. Mit unserer letzten Premiere, am 4. März 2015, beenden wir 10 Jahre stadtTheater, so wie wir sie begonnen haben:

Charles Lewinsky wird abermals sein Stück „Freunde, das Leben ist lebenswert“ inszenieren. Es erzählt von den tragischen Schicksalen des Textdichters Fritz Löhner-Beda, des Conférenciers und Kabarettisten Fritz Grünbaum und des Komponisten Hermann Leopoldi. Es geht dabei nicht nur um Zeitgeschichte, sondern vor allem um die Frage: Wie weit darf man sich an ein verbrecherisches Regime anpassen, um das eigene Leben zu retten?

(Mit Hannes Gastingner, Matthias Hacker, Johannes Seilern, Reinhardt Winter, sowie Sebastian Eckhardt, Marcus Thill, Jörg Stelling und Patrick Lammer)

Ja, und am 8. Mai fällt dann endgültig der Vorhang über ein Jahrzehnt stadtTheater. Ich übergebe mein Haus in eine neue Ära in der Walfischgasse unter der Ägide der Wiener Staatsoper. Ich werde an diesem Tag, dankbar für die spannenden und erfolgreichen 10 Jahre und nur ein bisschen traurig, vor mich hin summen:

„Sag beim Abschied leise Servus.“

Ihre

Anita Ammersfeld

IMPRESSUM

MEDIENINHABER UND VERLEGER Stadttheater Walfischgasse GmbH, Walfischgasse 4, 1010 Wien, Tel.: 01/512 42 00, info@stadttheater.org, www.stadttheater.org

REDAKTION Dr. Angelika Kofler, angelika.kofler@stadttheater.org **LAYOUT/GRAFIK** Michael Pöhn

AUFLAGE 40.000 Stück **ANZEIGEN** Sabine Schimany-Bauer, Tel.: 0664/824 27 07, bauer@stadttheater.org

DRUCK Mediaprint Zeitungsdruckerei GmbH & Co KG

Der theaterWal verzichtet der besseren Lesbarkeit zuliebe auf geschlechtsneutrale Schreibweise, richtet sich aber selbstverständlich an Frauen und Männer.

walServiceLexikon

Die LETZTE SAISON im stadtTheater walfischgasse!

Nach 10 Jahren wird das stadtTheater walfischgasse im Sommer 2015 seine Pforten schließen. Aber bis dahin spielt's noch Granada! **Bis zum letzten Tag gibt es eine große und bunte Vielfalt an ganz besonderen Programmen!**

Vorteilsangebote

walAbos in 3 Preiskategorien:

clubCard classic (5 Vorstellungen zu € 158,-, € 138,- oder € 123,-) oder clubCard gold (10 Vorstellungen zu € 316,-, € 276,- oder € 246,-, auch **2 Karten pro Vorstellung möglich. Plus Geschenkgutscheine für 10 Brötchen** an unserer Cercle-Bar). Keine Aufzahlung für Vorstellungen mit erhöhten Eintrittspreisen für walAbonnenten. **WICHTIG!** Ihre walAbos können Sie noch in der gesamten Saison 2014/2015, d. h. **je nach Kaufdatum bis einschließlich 8. Mai 2015**, aufbrauchen! Detailinfos auf www.stadttheater.org -> walAbo

Gruppenbuchungen: Ermäßigte Karten ab 10 Personen
Detailinfos bei Sabine Schimany-Bauer, Telefon 0664/82 42 707

stadtTheater-Jetons

im Geschenkbeutel um € 5,-, € 10,- und € 20,- für Eintrittskarten, Speisen oder Getränke in der hauseigenen thEATeria. Nur gegen Barzahlung an der Tageskassa und Abendkassa erhältlich



Günstig parken: um € 6,- von 17-24 Uhr für die stadtTheater-Besucher in der **Parkgarage Palais Corso**, 1., Mahlerstr. 12 und in der **Kärntnerstraße Tiefgarage**, neben der Staatsoper. Parkkarte an der Cercle-Bar stempeln lassen, bezahlen am Kassensautomaten in den Garagen



Auch **Facebook-Freunde** des stadtTheaters erhalten regelmäßig Vergünstigungen.

stadtTheater & theaterCercle für Produzenten und Veranstalter

stadtTheater-Bühne oder kleine Spielstätte im theaterCercle, sowie weitere Veranstaltungsräume. Modernste Technik, Klaviere.
Info zu Einmietungen: info@stadttheater.org, telefonisch unter 0664/82 42 707.



Foto: Walter Luffenberger

Beginnzeiten

Immer um 20.00 Uhr, außer es ist in Ausnahmefällen ausdrücklich anders angekündigt.

Theaterkarten und walAbos kaufen

Telefonisch mit Kreditkarte von Montag bis Freitag, sowie auch an Samstagen, Sonn- und Feiertagen an denen Vorstellungen stattfinden, jeweils von 10-17 Uhr unter **01/512 42 00**

Online mit Kreditkarte oder Sofortüberweisung auf www.stadttheater.org unter -> Kartenbestellung oder -> walAbo

An der **Tageskassa** im stadtTheater, **Walfischgasse 4, 1010 Wien**, Montag bis Freitag von 10-17 Uhr, ausgenommen Samstage, Sonn- und Feiertage

An der **Abendkassa** im stadtTheater an Spieltagen ab 1 ½ Stunden vor Vorstellungsbeginn



Foto: i-Stock

thEATeria, die hauseigene Spitzengastronomie des stadtTheaters:

An Vorstellungstagen, nicht nur Pausenbuffet, sondern erlesene kalte und warme Küche ab 1 ½ Stunden vor Vorstellungsbeginn.

Aktuelle Speisekarte auf www.theateria.at. Tischreservierungen und Catering-Anfragen: gastro@stadttheater.org oder telefonisch unter 0676/686 88 86.

Mehr Infos:

www.stadttheater.org
www.theateria.at

stadtTheater SPECIALS

Zweifel



Foto: Sepp Gallauer

Zweifel

John Patrick Shanley

Der Beweis

David Auburn

Halbe Wahrheiten

Alan Ayckbourn

Der Vorname

Matthieu Delaporte & Alexandre de la Patellière

Peter Huemer im Gespräch mit...

Sophie Freud, André Heller & Reinhold Messner

Die 10. und letzte Saison im stadtTheater walfischgasse hat es schon zu Beginn in sich: Zunächst gibt es vier Eigenproduktionen zu sehen: „Der Beweis“ von David Auburn, der die aufwühlende emotionsgeladene Grenze zwischen Genie und Wahnsinn zum Thema hat; schon in der dritten Saison die immer noch und immer wieder vom Publikum nachgefragte witzige wie geistreiche Gesellschaftssatire „Der Vorname“ von Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière; dann das rasante, komödiantische Verwirrspiel „Halbe Wahrheiten“ des britischen Erfolgsdramatikers Alan Ayckbourn; und schließlich „Zweifel“ von John Patrick Shanley. In diesem Stück geht es um ernste Themen, die aber ohne Larmoyanz und ideologisierenden Beigeschmack höchst menschlich und keineswegs ohne Humor auf die Bühne gebracht werden. „Peter Huemer im Gespräch mit ...“ Sophie Freud, abermals André Heller und Reinhold Messner rundet mit seinen Matineen die stadtTheater Specials ab.

„Was tust du, wenn du dir nicht sicher bist?“

Zweifel von John Patrick Shanley



Missbrauch. Ist er passiert? Sicher? John Patrick Shanley erzählt in „Zweifel“ eine Geschichte über die Suche nach Wahrheit, über die Mächte des Wandels und die verheerenden Folgen von Gerechtigkeitswahn in einer von moralischen Überzeugungen bestimmten Zeit.

„Ich werde tun, was getan werden muss!“

Die Geschichte spielt in einer katholischen Schule in New York. Der charismatische Pater Brendan Flynn versucht die strengen Sitten der Schule auf den Kopf zu stellen, die mit eiserner Hand von Schwester Lukas geführt wird.

Unverzüglich sieht sich Schwester Lukas zum Handeln gezwungen – mit verheerenden Folgen.

Mrs. Miller: „Ich denke schon, dass ich verstehe, worüber Sie reden. Ich will nur nicht da reingezogen werden.“

Schwester Lukas: „Wie bitte?“

Mrs. Miller: „Wenn da irgendetwas zwischen meinem Sohn und diesem Priester läuft – dann ist nicht mein Sohn daran schuld. Er kann nicht noch mehr Schwierigkeiten brauchen. Lassen Sie ihn das Gute mitnehmen. Vergessen Sie den Rest, bis er im Juni diesen Ort verlässt. Er weiß schon damit umzugehen. Ich habe es ihm beigebracht.“

Schwester Lukas: „Was sind Sie bloß für eine Mutter?“

Mrs. Miller: „Entschuldigung, Schwester, aber Sie wissen nicht genug vom Leben, um mich das zu fragen.“

Schwester Lukas: „Wenn Ihnen Dinge in Ihrem Klassenzimmer auffallen, die Sie nicht verstehen – kommen Sie zu mir. Darum bin ich hier. Darum bin ich Direktorin dieser Schule.“

Schwester James: „Das Blut quoll nur so aus seiner Nase während des Treuegelübdes.“

Schwester Lukas: „Hausgemacht.“

Schwester James: „Sie meinen, er könnte sich das Nasenbluten selbst zugefügt haben?“

Schwester Lukas: „Exakt. Gibt es sonst noch etwas?“

Doch der Wind des politisch liberalen Wandels weht durch die Gemeinde. Die Schule nimmt ihren ersten schwarzen Schüler auf. Aber dann berichtet die naive Schwester James der autoritären Direktorin, dass Pater Flynn dem neuen Schüler zu viel private Aufmerksamkeit widmet.

Flynn: „Man denkt sich kleine Geschichten aus, um Dinge zu verdeutlichen. Parabeln.“

Schwester James: „Sind wahre Geschichten nicht geeigneter als erfundene?“

Flynn: „Nein. Die Wahrheit taugt nicht für die Predigt. Sie ist verwirrend und kennt keine Moral.“

Das Stück ruft unweigerlich die Missbrauchsfälle in Erinnerung, die in den letzten Jahren die katholische Kirche immer wieder aufs Neue erschütterten. Aber „Zweifel“ erzählt auch vom schmalen Grat zwischen Überzeugung und Ungewissheit und von der veränderten Wahrnehmung unter den Vorzeichen eines Verdachts. Es hält die Schuldfrage bis zum Ende geschickt in der Schwebe und deutet die moralischen Abgründe auf beiden Seiten der Frontlinie an. Jeder Dialog wühlt die Handlung aufs Neue auf. Die einfache Auflösung, die den Zuschauern letztgültige Schlussfolgerungen ermöglicht, bleibt aus. So kann sich auch das Publikum nie dem Zweifel entziehen und ringt genauso wie die handelnden



Personen um die Erkenntnis, was richtig und was falsch ist.

Schwester Lukas: „Selbst Nonnen fallen ab und zu, wissen Sie?“
 Flynn: „Nein, das wußte ich nicht.“
 Schwester Lukas: „Eine Veranlagung. Es erwischt uns häufiger als dass wir verschont bleiben. Grund dafür ist unsere Schwarz-Weiß-Existenz und unsere gebeugte Haltung; wir fallen um wie Dominosteine.“

Die stadtTheater-Produktion von „Zweifel“ wird Christine Wipplinger inszenieren. Die Arbeiten der Regisseurin, unter anderen in Häusern wie dem Theater in der Josefstadt oder dem Volkstheater, umfassen eine breite Spannweite an Klassikern von Nestroy bis Gogol genauso wie Werke der Moderne.

Gemeinsam mit Rachelle Nkou als Mrs. Miller, Johanna Withalm als die junge Schwester James und Alexander Rossi als der in Verdacht geratene Priester wird Anita Ammersfeld als die unerbittliche Schwester Lukas zum letzten Mal auf ihrer Bühne auftreten.



Alexander Rossi und Johanna Withalm



Anita Ammersfeld und Rachelle Nkou

ZWEIFEL

Von John Patrick Shanley
 Regie: Christine Wipplinger
 Mit Anita Ammersfeld, Rachelle Nkou,
 Johanna Withalm, Alexander Rossi

TERMIN Voraufführung

13. Jänner

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 25,-

TERMINE 14., 21., 24., 27. und
 31. Jänner, 5., 13., 18.,
 21. und 26. Februar (**walAbo**)

BEGINN 20.00 Uhr

TERMINE 18. Jänner, 8., 15. und
 22. Februar (**walAbo**)

BEGINN 18.00 Uhr

KARTEN € 28,- bis 45,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

Fotos: Sepp Gallauer



Foto: Sepp Gallauer

„Wenn du eine Geschichte erzählen willst, musst du etwas verschweigen.“

John Patrick Shanley und die Entstehung von „Zweifel“

Als Kind war Shanley ein Außenseiter, der sich über das Schreiben in der Welt, die ihn umgab, orientierte. Er war der Sohn eines Einwanderers, der in den 1950er- und 1960er-Jahren in der Bronx aufwuchs, wo er sich in einem gewalttätigen, anti-intellektuellen und rassistischen Umfeld wenig wohl fühlte. Beobachten, zuhören und eine Geschichte erzählen, das war Seins. Sein Vater legte ihm allerdings nahe, einen „richtigen“ Job zu finden. Und das machte er auch. Bevor Shanley in den 1980er-Jahren seinen Oscar gewann (für sein Drehbuch zu „Mondsüchtig“) hatte er als Liftboy, Anstreicher, Möbelpacker, Schlosser, Barkeeper und Sandwich-Belegearbeitet.

professionelles Problemkind wurde. In der Religionsstunde bestand er darauf nicht an Gott zu glauben, in der Kantine warf er mit Kartoffelpüree um sich, im Unterricht las er Science Fiction, Nachsitzen war Alltag, bis ihn die Brüder schließlich rauswarfen. In seiner nächsten Schule katholischer Prägung erlebte er aber Güte und humanistisch orientierte Lehrer, die ihn beschützten. Diese gemischten Erfahrungen sind also nicht zufällig in dem Stück verwoben.

Emotion und Ratio

Und er schrieb das Stück, weil es ihm sehr bewusst war, dass eine wütende Debatte an die Stelle von Kommunikation getreten war. „Es wird immer schwieriger in dieser Gesellschaft einen Raum für ausführlichen, wahren intellektuellen Austausch zu finden. Es geht mehr und mehr darum, wer eine Diskussion gewinnt und das ist einfach nur idiotisch“. Das Thema beschäftigt ihn bis heute. Via Facebook bedenkt er die Öffentlichkeit regelmäßig mit „Wortspenden“ und lässt wissen: „Es ist alles Emotion, die sich als Denken verkleidet. Es gibt keinen Spiegel, der die Wahrheit sagt.“

und seine differenzierte und spannende Auseinandersetzung mit dem schwierigen Thema Missbrauch, die dennoch nicht mit Ironie und subtilem Humor spart, den Pulitzerpreis und einen Tony Award. Er adaptierte das Stück auch für den ebenso erfolgreichen Film mit Meryl Streep, Philip Seymour Hoffman, Amy Adams und Viola Davis. Der Film, das Drehbuch und alle Hauptdarsteller erhielten ebenfalls eine Reihe von Preisen und Oscar-Nominierungen.

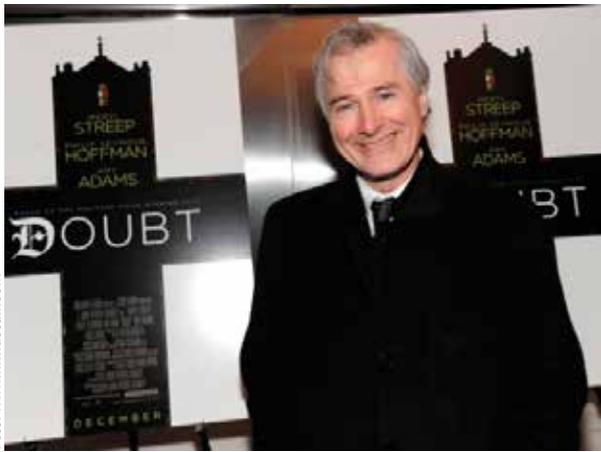


Foto: www.filmdetail.com

Brüder und Schwestern

„Zweifel“ entstand im neuen Jahrtausend. Zunächst inspirierte ihn die Erfahrung eines Verwandten mit einem Priester, der wegen Kindesmissbrauchs verurteilt wurde, das Stück zu schreiben.

In die Entstehung von „Zweifel“ sind seine eigenen Erfahrungen aber wohl auch eingeflossen, wie unter anderem ein ausführliches Portrait im New York Times Magazine lebhaft beschreibt. Auch Shanley besuchte katholische Schulen, die von den Sisters of Charity und den Irish Christian Brothers geführt wurden oder katholisch ausgerichtet waren. Seine Erfahrungen in diesen Schulen waren vielfältig.

Zunächst rebellierte er indem er ein pro-

Kommandant auf einem heruntergekommenen U-Boot

Die Figur der Schwester Lukas, die der Motor von „Zweifel“ ist, beschreibt der Autor als „Kommandant auf einem heruntergekommenen alten U-Boot, der versucht ein Loch zu stopfen während an einer anderen Stelle eines aufreißt. Sie kämpft gegen die Zukunft und verliert. Und das ist der größte Kampf, den sie führt. Nicht der gegen die Priester, sondern gegen die Zukunft. Sie weiß, dass Dinge, die ihr viel bedeuten, verloren gehen werden.“ Für den Autor handelt sein Stück auch davon, dass Zweifel „Wachstum und Veränderung“ ermöglichen.

John Patrick Shanley erhielt für „Zweifel“

„Warum glaubst du mir nicht?“

Der Beweis Von David Auburn

Eigen-
produktion

Es ist die Wiener Erstaufführung des vielfach preisgekrönten, prominent mit Anthony Hopkins und Gwyneth Paltrow verfilmten und weltweit erfolgreich in Theatern gespielten Stücks. „Der Beweis“ setzt sich bewegend und komplex mit der haarfeinen Linie zwischen Genie und Wahnsinn und den unkontrollierbaren Gefühlswelten, die daraus entstehen, auseinander.

Klarheit und Zweifel

Das ist die Geschichte: Catherine und ihr Vater Robert, ein berühmter Mathematik-Professor, stehen einander sehr nahe. Als der geniale Vater den Verstand verliert, gibt Catherine ihr eigenes Mathematikstudium auf, um ihn zu pflegen. Bis zu seinem Tod verfolgt das einstige Genie Robert seine besessene Suche nach einer weiteren bahnbrechenden mathematischen Entdeckung.

Catherine: „Nachdem du krank geworden bist, konntest du nicht mehr arbeiten.“

Robert: „Nein, aber mein Verstand war schärfer denn je. Die Klarheit war das Erstaunliche. Keine Zweifel. Ich wusste, was ich tun wollte, und ich hab' es getan. Geheimnisse, komplexe und spannende Botschaften – ich konnte sie überall um mich herum entdecken. In einem Haufen Laub, in den Baseball-Ergebnissen in der Zeitung, im Dampf, der aus einer Tasse Kaffee aufstieg. Die ganze Welt sprach zu mir. Es war wundervoll.“

Als Robert stirbt fühlt sich Catherine dem Vater weiter verbunden, während gleichzeitig ihre Angst wächst, dass sie nicht nur seine Begabung für die Mathematik, son-

dern auch seine Krankheit geerbt haben könnte. Ihre Schwester Claire, die zur Beerdigung aus New York kommt, macht sich Sorgen, denn Catherine wirkt verbittert und verwahrlost. Die beiden Schwestern sind einander fremd geworden und Claire beginnt sehr schnell, Catherine in ihrer Angst die Geisteskrankheit des Vaters geerbt zu haben zu bestärken.

Claire: „Du warst so begabt ...“

Catherine: „Du denkst, ich bin wie Dad.“

Catherine: „Ich denke, du hast einiges von seiner Begabung und einiges von seinem Hang zur ... Instabilität.“

Catherine: „Sag mal, Claire, hast du vielleicht zufällig neben den ‚schicken Apartments‘, die du in New York für mich ‚ausgespäht‘ hast, auch einen erheblichen Teil deiner enormen Energie darauf verwendet, für mich noch eine andere Art der Unterbringung ‚auszuspähen‘, für deine irrenhausreife kleine Schwester?“

Claire: „Nein! Absolut nicht. Darum geht es überhaupt nicht.“

Catherine: „Lüg mich nicht an, Claire, ich bin schlauer als du.“

Zu Hal, einem ehemaligen Studenten ihres Vaters, der dessen Nachlass sichtet, fasst Catherine Vertrauen. Dank ihrer Hilfe entdeckt Hal in Roberts Notizen tatsächlich einen spektakulären mathematischen Beweis. Doch wer hat ihn geschrieben? Catherine behauptet Unglaubliches. Beweist diese Behauptung lediglich ihre Unzurechnungsfähigkeit? Weder Hal noch Claire glauben ihr. Auch sie selbst verliert zunehmend die Gewissheit. Wem und worauf kann man noch vertrauen? Geliebten Menschen? Sich selbst? Weder noch?

Es ist kein Stück über Mathematik. Die Charaktere erzählen von Menschen und ihren Schwierigkeiten mit sich selbst und miteinander. Immer wieder wendet sich die Geschichte und mündet in dramatische Überraschungen.



Fotos: Sabine Hauswirth



Anna Sophie Krenn und André Pohl

Im stadtTheater spielen in der Inszenierung von Carolin Pienkos André Pohl (Robert) und Anna Sophie Krenn (Catherine) das Vater-Tochter-Duo zwischen Genie und Wahnsinn. Eva-Christina Binder ist Catherines irritierte Schwester Claire und Michael Schusser Hal, Catherines Verbindung zur „normalen“ Außenwelt.



Anna Sophie Krenn und Eva-Christina Binder

PRESSESTIMMEN

Unterhaltung mit Haltung ... Carolin Pienkos inszeniert „unakademisch“, heißt: kein Proseminar für Rechenkünstler, sondern erzählt eine Familiengeschichte. Ilona Glöckel hat dafür ein großartiges Bühnenbild geschaffen. Josefstadt-Leihgabe André Pohl brilliert als Robert. Die Schwestern, Anna Sophie Krenn als Catherine und Eva-Christina Binder als Claire, stehen der Leistung um nichts nach. Krenn, eigentlich die Protagonistin des Ganzen, verausgabt sich bis zur Selbstaufgabe. Die Emotionen, die sie über die Rampe spült, reißen einen mit sich. Und dann ist da noch Michael Schusser als Hal, Typ tollpatschiger Teddybär. *(Mottingers-Meinung.at)*

Anita Ammersfeld gab bekannt, dass sie ihr stadtTheater walfischgasse abgibt (die Staatsoper wird an dieser Bühne künftig Kinderopern zeigen). Mit der ersten Premiere der neuen, letzten Spielzeit führt Ammersfeld den Beweis, wie groß dieser Verlust für die Wiener Theaterszene ist: In „Der Beweis“ geht es vordergründig um Genialität an der Grenze zum Absturz. Dahinter verbirgt sich ein spannendes Drama um eine dysfunktionale Familie und eine hoch interessante Frage: Braucht Liebe einen Beweis, um glaubwürdig zu sein? Carolin Pienkos inszenierte sehr, sehr genau und staubtrocken. Anna Sophie Krenn, André Pohl, Michael Schusser und Eva-Christina Binder spielen ausgezeichnet. *(Kurier)*

DER BEWEIS

Von David Auburn

Mit Anna Sophie Krenn, Eva-Christina Binder, André Pohl, Michael Schusser

Regie: Carolin Pienkos

TERMINE 20., 22., 26. und 27. November, 2., 11. und 15., Dezember, 16. Jänner (**walAbo**)

BEGINN 20.00 Uhr

TERMINE 6. und 25. Jänner (**walAbo**)

BEGINN 18.00 Uhr

KARTEN € 28,- bis 45,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

„Keine Ahnung, Liebling!“ Halbe Wahrheiten von Alan Ayckbourn



Lügen ist anstrengend, denn es braucht Kreativität, ein gutes Gedächtnis und starke Nerven. Der britische Stardramatiker Alan Ayckbourn schaut augenzwinkernd hinter die Kulissen der allzu menschlichen Fassaden. In den geschliffenen Dialogen und Pointen in „Halbe Wahrheiten“ wird auf - für das Publikum, nicht die Charaktere - höchst vergnügliche Weise deutlich, was für eine Strapaze die Aufrechterhaltung von Lügengebäuden am hoffnungsvollen Weg zum Glück werden kann.

Paare, Panik und Pantoffeln

In Alan Ayckbourns „Halbe Wahrheiten“, Originaltitel „Relatively Speaking“, bestärkt ein Paar Pantoffeln unterm Bett den Verdacht von Greg (Matthias Franz Stein), dass er nicht der Einzige im Leben seiner neuen Freundin Ginny (Sophie Prusa) ist.

Greg: „Es war wirklich ziemlich komisch. Ich hab da mit meinen Füßen rumgefischt und mir gedacht, da können keine Pantoffeln sein. Also keine Panik. Und dann passierte es: ein Paar Fremd-Pantoffeln umklammerten meine Zehen. Ich kann dir sagen, den Moment möchte ich nicht noch mal erleben. So was kann zu einer Persönlichkeitsspaltung führen. Hast du das gewusst? Echt gefährlich.“
Ginny: „Und du bist sehr schnell mit deinen Schlussfolgerungen, nicht?“
Greg: „Wenn ich fremde Pantoffeln an habe, ja.“

Als Ginny vorgibt ihre Eltern auf dem Land zu besuchen, beschließt Greg ihr zum vermeintlichen Haus ihrer Eltern nachzufahren, um bei ihrem Vater um ihre Hand anzuhalten. Unglücklicherweise trifft er jedoch vor Ginny ein. Und Philip (Hubsli Kramar), dem er seine Heiratspläne vorträgt, ist keineswegs Ginnys Vater, auch wenn er so aussieht. Er hat auch gerade ganz andere Sorgen. Er verdächtigt seine Frau Sheila (Anita Ammersfeld) ein Verhältnis zu haben.

Greg: „Er hat – manchmal sehr ausgefallene Einfälle, nicht? Zum Beispiel seine Ansichten über die Ehe.“
Sheila: „Wirklich?“
Greg: „Er glaubt offensichtlich nicht daran.“
Sheila: „Nein. Das ist mir auch schon aufgefallen. Ich dachte bloß, es läge an mir.“

Wer auf wen und wie berechtigt eifersüchtig ist, ist letztlich gar nicht so offensichtlich. Wer harmlos tut, ist es manchmal

wirklich und wer so wirkt, vielleicht doch nicht! Die Irrungen und Wirrungen sind scharf und präzise vorprogrammiert. In der Regie von Carolin Pienkos spielen in der StadtTheater-Produktion Sophie Prusa und Matthias Franz Stein das junge Liebespaar Ginny und Greg, sowie Anita Ammersfeld und Hubsli Kramar das vermeintliche Elternpaar Sheila und Philip. Die Produktion ist eine Wiederaufnahme aus der letzten Saison, als es weniger Karten als Interessenten auf Wartelisten dafür gab.



Matthias Franz Stein und Sophie Prusa

PRESSESTIMMEN

Very british: Hubsli Kramar – ein Erzkomödiant. Und Anita Ammersfeld bezaubert mit ihrer natürlichen Eleganz als Lady, die – je mehr sie ahnt – sarkastisch sein kann, doch nie die Contenance verliert. So muss man Edelboulevard auf die Bühne bringen! Ein toller Abend. Ungelogen. Langer, verdienter Applaus.

(Kurier)

So spielt man Alan Ayckbourn. Regisseurin Carolin Pienkos versteht es mit leichter Hand in Abgründe zu tauchen. Das ausgezeichnete Darsteller-Quartett gibt Vollgas. Matthias Franz Stein beweist sich als begnadeter Komödiant. Hubsli Kramar hat sich das Very-British-Sein zu eigen gemacht. Anita Ammersfeld als Sheila hat ihr Schlitzohr mit süffisanten Sarkasmus im Griff. Eine wunderbare Leistung. Auch Sophie Prusa ist als Ginny geheimnisumwittert. Sie ist der Katalysator der Komödie. Dass das stadtTheater walfischgasse mit dieser Produktion voll ins Schwarze getroffen hat, ist die ganze Wahrheit.

(Mottingers-Meinung.at)

Ohne sich selbst zu wichtig zu nehmen, sezziert das Stück die Bindungsprobleme der oberen Mittelschicht locker und präzise.

(Der Standard)

Alan Ayckbourns „Halbe Wahrheiten“ im stadtTheater walfischgasse in einer sehr stimmigen Besetzung und in einer raffiniert unaufgeregten, aber darob nicht minder aufregenden Inszenierung. Ein pointiertes Lügenlabyrinth. Unterhaltung auf hohem Niveau.

(Wiener Zeitung)

Ein brillanter Spaß.

(Kronenzeitung)



Hubsli Kramar und Anita Ammersfeld

HALBE WAHRHEITEN

Von Alan Ayckbourn
Mit Anita Ammersfeld,
Sophie Prusa, Hubsli Kramar und
Matthias Franz Stein
Regie: Carolin Pienkos

TERMINE 21. November,

1. und 18. Dezember (**walAbo**)

BEGINN 20.00 Uhr

TERMIN 14. Dezember (**walAbo**)

BEGINN 18.00 Uhr

KARTEN € 28,- bis 45,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

„Bissig, lebhaft, böse, blutig und unwiderstehlich komisch“

Der Vorname von Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière

Eigen-
produktion

Schon in der dritten Saison ist diese Runde der Wiederaufnahme nun wirklich die letzte Gelegenheit das Erfolgsensemble der witzigen und zugleich zutiefst bösartigen französischen Komödie zu sehen. Der scharfe Dialog entblößt nach und nach die wahren Gesichter seiner Charaktere „mit bemerkenswerter Schärfe in ihren kleinen Schabigkeiten wie in ihren großen Gefühlen“. In diesem Theater- und Filmerfolg erscheinen die Charaktere zunächst harmonisch und vertraut miteinander. Doch kaum kratzt jemand nur ein bisschen an der Oberfläche, entgleist das biedere Bürgertum.

Das Stück wurde für den Prix Molière, die höchste literarische Auszeichnung in Frankreich nominiert und bis jetzt in etwa 15 Ländern gespielt.

In der stadtTheater-Produktion und Wiener Erstaufführung spielt in dieser Aufführungsserie Sinikka Schubert statt Katharina Solzbacher, gemeinsam mit Ildiko Babos, Oliver Baier, Michael Rast und Alexander Rossi.

Wir sind schließlich gute Freunde

Es beginnt harmlos, wie es sich für die sich selbst als zivilisiert betrachtenden Protagonisten gehört. Der Literaturprofessor Pierre und seine Frau Elisabeth haben zum Abendessen geladen. Ein liebevoll selbstgekochtes marokkanisches Buffet erwartet die vertrauten Gäste. Vincent, der vom Erfolg verwöhnte Bruder von Elisabeth und ihr bester Freund Claude erscheinen gut gelaunt. Ja, der Abend beginnt entspannt und fröhlich und plätschert in der vorgeesehenen Leichtigkeit des inszenierten Bildungsbürgertums dahin.

Vincent: „Echt schön hier. Ihr habt ein verdammt gutes Geschäft gemacht. Dafür könnte ich 7000 pro Quadratmeter rausschlagen.“

Pierre: „Damals hast du gesagt, dass das Viertel was für Junkies und Ausländer ist.“

Vincent: „War es auch. Aber ihr Salonmarxisten habt eine Nase für Gegenden mit Potenzial.“

Es bleibt natürlich nicht so mehr oder weniger respektvoll und freundlich. Während man gemeinsam auf Vincents hochschwängere Freundin Anna wartet, die wie immer zu spät kommt, macht sich die Runde über den werdenden Vater lustig. Wie soll denn das Baby heißen? Übermütig dreht Vincent den Spieß um und schießt übers Ziel hinaus.

Claude: „Im Prinzip gibt es zwischen euch keinen Unterschied. Ihr glaubt selbst nicht an das, was ihr sagt. Ich finde das ja ganz witzig, aber ich mache euch nicht den Schiedsrichter.“

Vincent: „Immerhin findest du uns witzig. Das ist erniedrigend, aber sympathisch.“

Pierre: „Willst du nicht von deinem Sockel herabsteigen und ein bisschen mit uns diskutieren? Immerhin sind wir deine Freunde.“

Seine Antwort löst einhellige Entrüstung und schlussendlich einen Eklat aus. Eine Lawine von Gefühlsäußerungen reißt die gepflegten Umgangsformen mit sich talwärts.



Oliver Baier, Michael Rast, Katharina Solzbacher, Alexander Rossi und Ildiko Babos

Nun werden Dinge gesagt, die auch gut gemeinte Entschuldigungen nicht mehr aus der Welt schaffen können.

Und was einmal gesagt wurde, lässt keinen Weg zurück mehr zu. Mit der Geschichte, die ins Rollen kommt, fliegt vieles auf, das nicht ans Licht kommen sollte. Es bleibt eine rasante Komödie, aber die Zuschauer sind dankbar, dass nicht sie es sind, die diese Situation getroffen hat.

PRESSESTIMMEN

Das Tempo stimmt, die Pointen sitzen. Viel Applaus für einen runden Abend mit herber Note und süßem Abgang. *(Der Standard)*

Witz und Verzweiflung in Echtzeit. Große, komische Tragik in der Walfischgasse. Carolin Pienkos inszenierte so, wie man so einen Stoff inszenieren soll: Mit ebenso viel Sinn für Witz wie für Verzweiflung. Jubel! *(Kurier)*

Ein Funke kann einen Flächenbrand entzünden, real oder im übertragenen Sinne. So zu sehen im stadtTheater walfischgasse in der brillanten Komödie „Der Vorname“ ... ein Feuerwerk aus Einfällen und ein Fest grandioser Schauspielerführung. Da sitzt jede Bewegung, jeder Ton, jede emotionale Regung und doch wirkt es wie aus dem Augenblick entstanden. ... Ein Theaterabend voll Witz und Tiefsinn. *(Wiener Zeitung)*

DER VORNAME

Von Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière
Mit Ildiko Babos,
Sinikka Schubert, Oliver Baier,
Michael Rast und Alexander Rossi
Regie: Carolin Pienkos

TERMINE

29. und 30. November (walAbo)

BEGINN 18.00 Uhr

KARTEN € 28,- bis 45,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Fotos: Robert Polster





Foto: stadttTheater

Peter Huemer im Gespräch mit... einer Rebellin, einem Verwirklicher und einem Bergfex

Nach Gregor Gysi und Harald Schmidt setzt Peter Huemer seine Gesprächsrunden 2015 mit weiteren Persönlichkeiten fort:

Sophie Freud – rebellische, treue Enkelin
Sophie Freud, Enkelin Sigmund Freuds, war 14, als sie nach der nationalsozialistischen Machtergreifung 1938 Wien verlassen musste. Sie ging mit ihrer Mutter erst nach Paris,



Foto: Anna Jeckl

gelangte dann über Casablanca und Lissabon in die USA, wo sie nahe Boston auch heute lebt. Psychoanalytiker haben mit ihr keine Freude, weil sie als Sozialwissenschaftlerin die traditionelle Psychoanalyse für veraltet und für „narzisstischen Luxus“ hält. Das berühmte Sofa in Großvaters Praxis mochte sie schon als Kind nicht. Sie arbeitete erst als Sozialarbeiterin, lehrte später als Psychologin und Sozialpädagogin an der School of Social Work in Boston und begann dann Bücher zu schreiben: „Meine drei Mütter und andere Leidenschaften“ und „Im Schatten der Familie Freud“. Eine wichtige Beziehung entwickelte sie später zu Anna Freud: „Ich brauchte Tante Annas Segen bevor ich einen berechtigten Anspruch auf das Familienvermächtnis erheben konnte, das ich im Stich gelassen hatte und dem ich im Grunde treu geblieben war.“ Im Gespräch mit Huemer erinnert sich die 90jährige an ihr Leben als Wissenschaftlerin, als Mutter – und Mitglied der Familie Freud

André Heller – möge die Übung gelingen
Ein weiteres Gespräch mit André Heller, dem Sängerpoeten, Schriftsteller, Schauspieler, Regisseur, Zirkusdirektor, Feuerwerker, Hausbauer und Erfinder von Wunderkammern, Gärtner und Gartenarchitekt, Platzgestalter, Filmemacher und einiges mehr steht im Februar an. Der „Falter“ nannte ihn „Multimediakünstler“, er selbst versteht sich



Foto: Suzy Stöckl

seit langem als „Verwirklicher“. Im Gespräch wird es um sein Werk und seine Erfahrungen gehen, um den Abschied von Gardone, um sein Projekt in Marokko, um seinen Besuch im Vatikan und um einiges mehr, das sich ergeben wird, aber nicht vorhersagen lässt. Und wieder gilt das Motto aus Hellers chinesischem Zirkus: „Möge die Übung gelingen!“

PETER HUEMER IM GESPRÄCH MIT...

Sophie Freud
TERMIN 25. Jänner

André Heller
TERMIN 22. Februar

Reinhold Messner
TERMIN 8. März

BEGINN jeweils 11.00 Uhr
KARTEN € 15,-
Telefon: 512 42 00
www.stadtttheater.org

INFOBOX

Reinhold Messner – politischer Bergfex
Der 70jährige Reinhold Messner gilt als einer der erfolgreichsten und berühmtesten Bergsteiger der Geschichte. Er hat als erster Mensch die Gipfel aller 14 Achttausender bestiegen, als erster den Mount Everest ohne Sauerstoffflasche (mit Peter Habeler), hat zu Fuß die Antarktis durchquert und die Wüste Gobi. Wozu das alles? Darauf hat der streit-

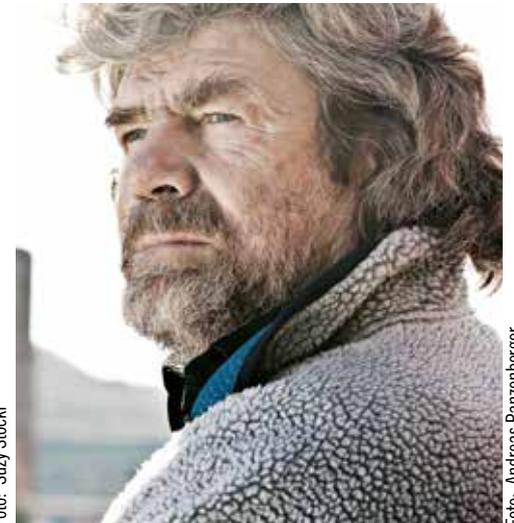


Foto: Andreas Panzenberger

barere Intellektuelle, der sich mit der Beziehung Mensch/Natur auseinandergesetzt hat und als Grüner im Europäischen Parlament saß, Antworten. Er gründete und betreibt fünf Museen in Südtirol, schrieb über den Begriff „Heimat“ und gab den Historikersammelband „Die Option“ heraus: 1939 stimmten 86 % der Südtiroler auf nationalsozialistischen Vorschlag für die Auswanderung, für das Aufgeben ihrer Heimat – was auch heute, ein dreiviertel Jahrhundert danach, in Südtirol noch immer eine offene Wunde ist. Er wurde wegen dieses Buches als „Heimatverräter“ beschimpft, was ihn verletzt hat und zornig antworten ließ. Und last, but not least ist Reinhold Messner ein internationaler Medienstar, einer der wenigen, die es im deutschsprachigen Raum gibt.

Comedy & **MUSIK**



Foto: Ingo Pertramer

Spiel's nochmal, Sam
Woody Allen

EiferSucht
Esther Vilar

böck.privat@habtsmigern.ade
Wolfgang Böck

Schlager Schlachtung
Oliver Baier

In der Sparte Comedy und Musik kommen zwei weitere Theaterstücke, als Gastspiele, in die Walfischgasse: „EiferSucht“ von Ester Vilar und „Spiel's nochmal, Sam“ von Woody Allen. Musikalische Leckerbissen servieren Wolfgang Böck mit seinem ersten Soloprogramm (anlässlich seines 40-jährigen Bühnenjubiläums) „böck.privat@habtsmigern.ade“ und Oliver Baier, der sich wieder unerbittlich auf „Schlager Schlachtung“ begibt. Übrigens, unter den Weihnachtsprogrammen findet sich ein weiteres musikalisches Programm: „Thomas Borchert in Concert“.

„Ich muss das Äußerste versuchen, um an die Frauen ranzukommen!“

Spiel's nochmal, Sam Eine romantische Komödie von und à la Woody Allen

NEU
im
stadtTheater

Woody Allens Stück bringt alles, was die zur Kunstform erhobenen Beziehungsneurosen an verzweifelter Komik zu bieten haben, auf die Bühne. In der Inszenierung von Peter Gruber hält die Komödie „gekonnt die für Woody Allen so charakteristische Balance aus Melancholie und Komik, Leidenschaft und Absurdität“, wie es die Kleine Zeitung formulierte.

Allans Freunde Dick (Alexander Rossi) und Linda (Ildiko Babos) machen sich auf die Suche nach einer neuen Frau für ihn. Aber sobald Allan mit einer attraktiven Frau zusammentrifft, macht er sich jedes Mal lächerlich. Sein großes Vorbild Humphrey Bogart, der ihm immer in höchster Not erscheint, steht ihm in solchen Fällen mit Ratschlägen zur Seite.

Ildiko Babos



Erst spät bemerkt Allan, dass die einzige Frau, in deren Nähe er er selbst bleiben kann, Linda ist. Aber Linda ist nun einmal die Frau seines besten Freundes. Also sind noch eine Menge Probleme zu beseitigen bevor man sich am Ende auf dem Flughafen trifft und Allan noch einmal die berühmte Schlusszene aus „Casablanca“ durchlebt.

Linda: „Ich weiß nicht, was mich so fertig macht.“

Allan: „Trennungsangst.“

Linda: „Die Symptome werden in der Kindheit gelegt. Man denkt, man ist hässlich und die Eltern lassen sich scheiden ... man fühlt sich im Stich gelassen ... Dir muss es genauso ergangen sein.“

Allan: „Meine Eltern haben sich nicht scheiden lassen ... dabei hab ich sie so darum gebeten.“

Alexander Rossi



Die Geschichte ist so alltäglich wie sie für den, der sie erlebt, ein noch nie dagewesener Weltuntergang ist: Als der von Oliver Baier gespielte Filmkritiker Allan Felix von seiner Frau Nancy (Eva Maria Marold) verlassen wird, bekommt sein Ego einen harten Schlag versetzt.

Nancy: „Damals war alles ganz anders - du warst viel aktiver.“

Allan: „Das ist doch jeder, wenn er verliebt ist. Du kannst nicht von mir erwarten, dass ich diesen Charme jahrelang durchhalte. Ich krieg' ja einen Herzinfarkt.“

Nancy: „Leb wohl, Allan. Mein Anwalt wird deinen Anwalt anrufen.“

Allan: „Ich habe keinen Anwalt. Er soll meinen Arzt anrufen.“

Oliver Baier



Mit „Spiel's nochmal, Sam“ kehren mit Ildiko Babos, Oliver Baier und Alexander Rossi vertraute Künstler zurück in die Walfischgasse. Sie alle kennt das stadtTheater-Publikum bereits aus einer bunten Palette

Fotos: Ingo Petrammer

anderer Stücke und Programme. Auch jetzt sind die Künstler noch in anderen Konstellationen und in weiteren sehr unterschiedlichen Angeboten des stadtTheater zu sehen: in „Zweifel“, „Der Vorname“ oder „Schlager Schlachtung“.

Eva-Maria Marold



PRESSESTIMMEN

„Ich bin Aspirin-süchtig. Manchmal glaube ich schon, ich heiße Bayer“, meint Baier. Und eröffnet damit ein Pointenfeuerwerk, ebenso intelligent wie irrwitzig, von Nöten eines Mannes auf der Suche nach sich selbst, seiner Männlichkeit und einer neuen Liebe. Garniert mit Musik von Joe Cocker bis - natürlich - dem Casablanca Song „As Time Goes By“ ergibt sich ein stimmiges Ganzes, das vom Publikum begeistert gefeiert wurde.

... wie Oliver Baier sich mit beachtenswertem mimischen und gestischem Repertoire in diese Schlacht wirft, ist ebenso köstlich wie anrührend.

(Kleine Zeitung)

Köstlicher Komödienwurf. Oliver Baier in Höchstform. Eine gute Stunde besten Lachens.

(Kronenzeitung)

SPIEL'S NOCHMAL, SAM

Von Woody Allen

Mit Ildiko Babos, Eva Maria Marold, Oliver Baier, Alexander Rossi

Regie: Peter Gruber

TERMINE 23. und 30. Jänner, 11. und 27. Februar (**walAbo**)

BEGINN 20.00 Uhr

TERMINE

7. und 14. Februar (**walAbo**)

BEGINN 18.00 Uhr

KARTEN € 28,- bis 45,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

„Dumm wird man nicht, dumm bleibt man.“ **EiferSucht** Eine Komödie von Esther Vilar

Esther Vilar galt als enfant terrible der 1970er-Jahre, weil sie die These zur Diskussion stellte, dass nicht die Frau vom Mann, sondern der Mann von der Frau unterdrückt wird. Auch in dieser Komödie sieht sie genau und ein bisschen anders hin. Ihrem scharfen Auge entgeht keine Nuance im weiblichen Gefühls- und Handlungsspektrum und keine noch so feine Durchtriebenheit. Aber Vilar ist keine verbissene

Ideologin. „EiferSucht“ sprüht vor Witz und liefert einen steten, bis ins Absurde reichenden Wechsel sarkastischer, bissiger, urkomischer, emotionaler und nachdenklicher Szenen, die zu einem furiosen Finale führen:

Helen und Laszlo sind glücklich verheiratet und erfolgreiche Anwältinnen. Ihre Welt ist in Ordnung. Dann erhält Helen von der Architektin Yana eine Nachricht: „Ihr Mann

teilt seit 3 Monaten das Bett mit mir.“ Helen reagiert zuerst gelassen, doch als die Nebenbuhlerin nicht locker lässt, beginnt ein Schlagabtausch zwischen den beiden Frauen. Dann tritt die junge Yogalehrerin Iris auf den Plan. Was als Beziehungsstress rund um Laszlo, das übergewichtige, deutlich 50-plus Objekt der Begierde, begann, steigert sich zum Match unter gleich drei Frauen. Was sich hier auf der Bühne abspielt ist fesselnd, sarkastisch, bissig, kurios, existenziell tragisch und umwerfend komisch bis zum überraschenden Finale.



Foto: Christian Hartmann

EIFERSUCHT

Von Esther Vilar

Regie: Anselm Lippgens

Mit Anita Köchl, Anna Paumgartner und Caroline Richards

TERMIN 7. Dezember (**walAbo**)

BEGINN 18.00 Uhr

TERMIN 16. Februar (**walAbo**)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 42,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

böck.privat@habtsmigern.ade

Wolfgang Böck und sein erstes musikalisches Soloprogramm



Zu seinem 40. Bühnenjubiläum begibt sich Wolfgang Böck erstmals solo – naja, nicht ganz, mit vier handverlesenen Musikern – auf die Bühne. In seinen Rollen im Film und am Theater hat Böck die österreichische Seelenlandschaft so gründlich vermessen, dass ihm nichts Menschliches mehr fremd ist. Alleine sein „Trautmann“, der Kieberer mit Herz, so etwas wie der wandelnde Wiener Widerspruch, ermittelt

in Regionen des Menschlichen, die selten Tageslicht zu sehen bekommen.

In den Liedern seines musikalischen Soloprogramms (und der gleichnamigen CD) „böckprivat@habtsmigern.ade“ geht's ums sprichwörtliche „Eingemachte“. Mal ironisch, mal kämpferisch, mal empört, mal verliebt, mal belustigt aber immer ganz persönlich packt er es an. Mit Songs vom Leben und vom Tod, von heißen Eisen auf zwei und auf vier Rädern, von der Wahlheimat Wien, vom Wetter, von der rockenden Oma, der Allmacht von Internetkonzerten und all den großen und kleinen offenen Fragen, die sich so ergeben zwischen Leben, Bühne und Bildschirm.

Musikalischer Leiter des Programms ist der Komponist, Songwriter und Arrangeur Andreas Radovan, der Böck auch auf der Gitarre

begleitet. Außerdem stehen mit ihm noch Robert Pistracher (Bass), Lenny Dickson (Drums) und Martin Payr (Keyboards) auf der Bühne. Die Texte schrieb der Drehbuchautor, Dramaturg, Lehrbeauftragte für Drehbuch und Leiter von ORF Fernsehfilm Klaus Lintschinger.

In Kürze? Wolfgang Böcks Musik ist der Rock'n'Roll, der laut oder leise aber niemals fad sein darf.



Foto: Jürgen Starawan

BÖCK.PRIVAT@ HABTSMIGERN.ADE

Mit Wolfgang Böck (Gesang), Andy Radovan (Gitarre) Robert Pistracher (Bass), Lenny Dickson (Drums), Martin Payr (Keyboards)

TERMINE 19. und 20. Februar, 19. März (**walAbo**)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 42,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Schlager Schlachtung Oliver Baier attackiert aufs Neue

Oliver Baier muss nicht singen, um den richtigen Ton zu treffen: Der Schauspieler und TV-Moderator interpretiert bekannte deutschsprachige Schlager komplett neu. Dazu schlachtet er zunächst mitleidlos „unschuldige“ Schlagertexte. Doch alles nur, um den dabei gewonnenen Einzelteilen anschließend mit viel Gespür, Können und auf hochgradig vergnügliche Weise neues Leben einzuhauchen. Bereits seit acht Jahren hört Oliver Baier beim deutschen Schlager genau hin und fordert sein Publikum auf, es ihm gleichzutun.

Die Reise geht von Vicky Leandros' „Lodz“ bis nach „Mendocino“ zu Costa Cordalis und einer Stippvisite bei „Anita“. Baiers Publikum wird Zeuge einer gnadenlos unterhaltsamen Obduktion der betreffenden Liedtexte. Nach diesem Kabarettabend kann man keinen Schlager mehr hören, ohne genau hinzuhören. Was der Abend ganz nebenbei beweist: Der deutschsprachige Schlager ist nicht tot zu kriegen. Das will Oliver Baier auch gar nicht. Er will unterhalten. „Überraschung“: es gelingt ihm!



Foto: Oliver Baier

SCHLAGER SCHLACHTUNG

Von und mit Oliver Baier

TERMINE

22. Jänner, 12. Februar und 6. März (**walAbo**)

BEGINN 20.00 Uhr

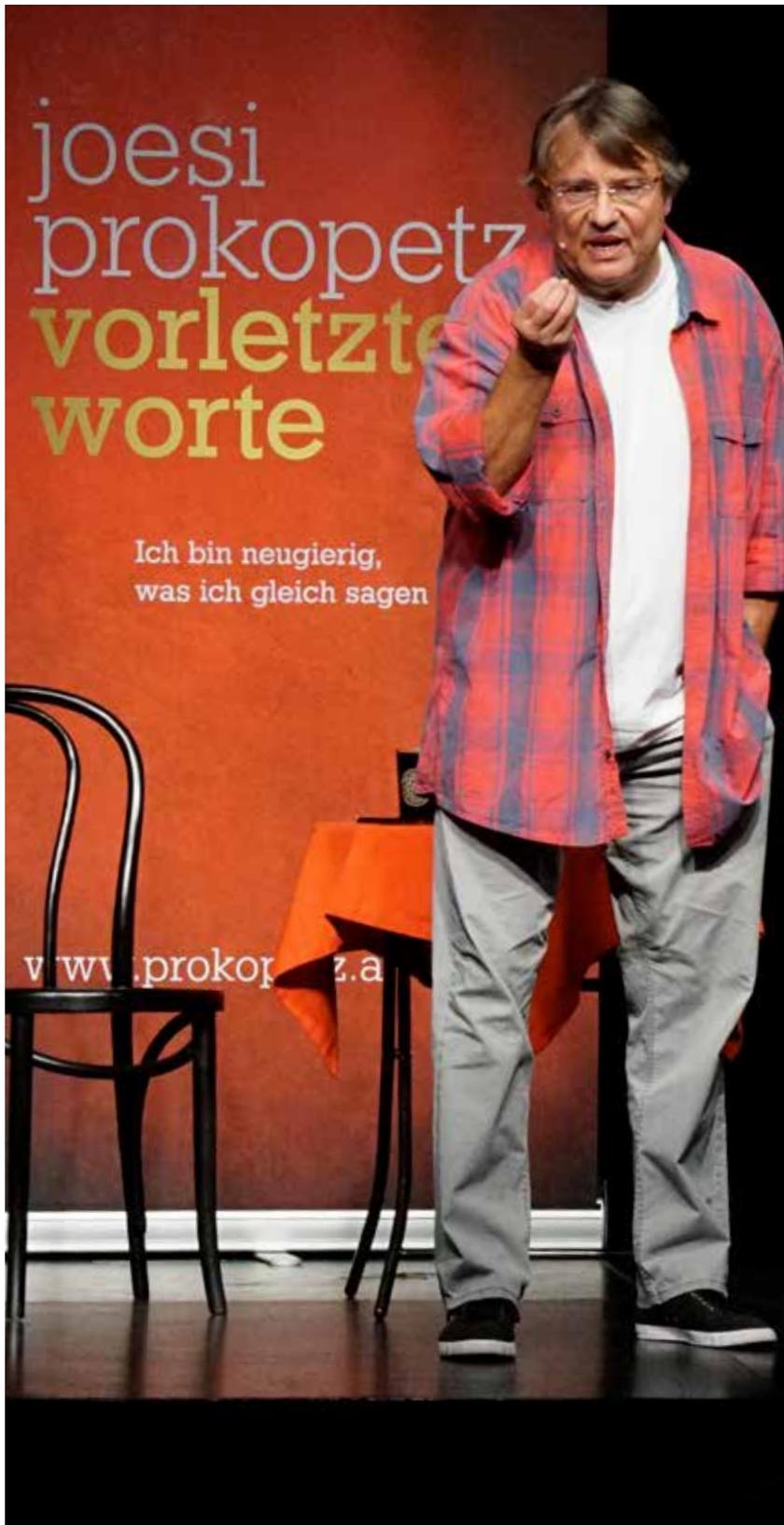
KARTEN € 25,- bis 42,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

KABARETT & kleinKUNST



Heimvorteil - Die ungebügelte Wahrheit

Alex Kristan

Das Beste aus meinem Liebesleben

Axel Hacke / Anita Köchl & Edi Jäger

Loriot Meisterwerke

Anita Köchl & Edi Jäger

bisjetzt - solo

Alfred Dorfer

Vorletzte Worte

Joesi Prokopetz

So Sachen - ein Stapel Anmerkungen

Günther „Gunkl“ Paal

Urlaubsfotos (keine Diashow)

Guido Tartarotti

Hast Angst, Mayer?

Gregor Seberg

Jetlag für Anfänger

Alex Kristan

Auch in seiner 10. und letzten Saison hält das stadtTheater die historische Tradition von Kabarett und Kleinkunst hoch, die Gerhard Bronner legendär begründete als er 1959 das Haus in der Walfischgasse als „Neues Theater am Kärntnerort“ eröffnete. Freuen Sie sich auf die Slapstick-Komödianten **Anita Köchl** und **Edi Jäger** in „**Das Beste aus meinem Liebesleben**“ von **Axel Hacke** und im Dauerbrenner „**Loriot Meisterwerke – Warum Männer und Frauen nicht zusammenpassen**“. **Alex Kristan** versucht sich in seinem neuen Programm „**Heimvorteil – Die ungebügelte Wahrheit**“ als Hausmann. **Joesi Prokopetz** spricht „**Vorletzte Worte**“. **Günther „Gunkl“ Paal** überlegt sich „**So Sachen – ein Stapel Anmerkungen**“. **Alfred Dorfer** kommt mit „**bisjetzt - solo**“ in die Walfischgasse. Drei Dernieren, also letzte Vorstellungen im stadtTheater, gibt es mit **Guido Tartarotti**, der „**Urlaubsfotos (keine Diashow)**“ zeigt, mit **Gregor Seberg** („**Hast Angst, Mayer?**“) und mit **Alex Kristan** und dem Programm „**Jetlag für Anfänger**“, das hoffentlich mittlerweile auch schon ein paar Fortgeschrittene zur Folge hatte.

Heimvorteil – Die ungebügelte Wahrheit Das neue Programm von Alex Kristan

NEU
im
stadtTheater



Foto: Caro Strassnik

Nach den rasch zu Dauerbrennern mutierten Erfolgsprogrammen „**Ärztlich Willkommen!**“ und „**Jetlag für Anfänger**“ gibt es jetzt ein neues Programm von Alex

Kristan! Diesmal tritt er die längste Reise seines Lebens an – und ist doch die ganze Zeit allein in seinem Heim. Die Liebste ist zum großen Service in eine entlegene Well-

ness-Oase entwichen und die unerträgliche Leichtigkeit des Frei-Seins entpuppt sich als tonnenschwere Last.

Wer managt jetzt die alltäglichen Nebenschauplätze? Wieso hat eine Waschmaschine mehr Knöpfe als ein Flugzeugcockpit? Was erntet man eigentlich auf Ceran-Feldern? Brennt da noch wo Licht oder schon die ganze Wohnung?

Wer kann helfen? Seine prominenten Alter Egos? Nachbarn? Bekannte? Wo sind die Freunde, wenn man sie einmal braucht? Wenn ein ganz abnormales Wochenende in männlicher Plan-Wirtschaft versinkt, ist die Umkehr der Evolution greifbar nahe. Wird sich der Mann zum Affen machen?

Sie kennen das Match Ego vs. Chaos aus eigener Erfahrung? Oder betrachten Sie beim Heimkommen nur fassungslos die Ergebnisse? In diesem Programm staunen die Laien, wundern sich die Fachleute – und lacht das Publikum.

Wer daheim bleibt, ist selbst schuld. Schließlich ist es nie zu spät für eine glückliche Kindheit!



HEIMVORTEIL – DIE UNGEBÜGELTE WAHRHEIT

Von und mit Alex Kristan
TERMINE 28. Jänner, 17. Februar,
5. und 23. März (**walAbo**)
BEGINN 20.00 Uhr
KARTEN € 25,- bis 42,-
Telefon: 512 42 00
www.stadttheater.org

INFOBOX

Das Beste aus meinem Liebesleben von Star-Autor Axel Hacke mit den Kult-Comedians Anita Köchl und Edi Jäger als Beziehungsberater

Köchl und Jäger begeisterten bereits in zahl- und erfolgreichen Vorstellungen ihr Publikum im stadtTheater in Loriot Sketchen zum Thema „Warum Männer und Frauen nicht zusammenpassen“ – und ja, auch von diesem Dauerbrenner gibt es noch mehr.



Foto: Christian Hartmann

um schauen Frauen „Sex and the City“ und Männer „Die Sopranos“?

Paula: „Was wollen Männer wirklich? Im Grunde nur zwei Dinge. Ihre Frauen müssten ihnen, erstens, jeden Tag einmal erklären: Du bist der Beste in deinem Beruf! Zweitens müssten sie ebenfalls täglich sagen: Du bist der Beste im Bett.“
Viktor: „Ist doch ganz einfach!“

Es wäre natürlich einfacher zu lieben, wenn die Liebe tagaus, tagein immer so groß bliebe, wie sie eigentlich ist und nicht die Banalitäten des Lebens an ihr nagen würden wie die Biber an den Bäumen. In Hackes hinreißenden Geschichten, dargestellt mit der komödiantischen Unbeschwertheit von Anita Köchl und Edi Jäger, wird der Alltag wieder leicht und die Liebe wieder groß. Köchl und Jäger widmen sich auch den skurrilen Perlen aus Hackes legendärer Trilogie über verhörte Liedtexte und Gedichtzeilen „Der weiße Neger Wumbaba“. Mit seinem Werk hat Hacke eine Menge seltsame Gestalten zum Leben erweckt: den Erdbeerschorsch, den Kuhfürsten und den Kinder-Lehmann, die nun zum größten Vergnügen unter uns leben. Ob Gebrauchsanweisungen, häusliche Betrachtungen oder Reisebegebenheiten - alles liefert Hacke Stoff für Satiren, Szenen, Sketches und geschliffene Geschichten.

In „Das Beste aus meinem Liebesleben“ wechseln sie aber Autor und die Seiten und betätigen sich, nicht minder unterhaltsam, als Beziehungsberater. Der vielfach preisgekrönte Schriftsteller und Kolumnist Axel Hacke gehört zu den bekanntesten Autoren Deutschlands. Seine Geschichten und Szenen über die Liebe in guten, schlechten und komischen Tagen schöpfen aus den Beziehungssümpfen des Alltags und sind gerade deshalb so unterhaltsam. Warum hoffen 75 Prozent aller Frauen, dass sich ihr Mann im Laufe der Ehe ändert, 75 Prozent aller Männer aber, dass sich ihre Frau nicht ändert? Warum gelingt es dem Mann nicht, seine Frau zu bewegen, die Zahnpastatube im Bad aufrecht hinzustellen? War-

PRESSESTIMMEN ÜBER AXEL HACKE

Einer der Popstars der deutschen Literatur.
(hr online)
Ein Geistesverwandter von Kurt Tucholsky und Woody Allen.
(Radio Bremen)
Mit dem Witz des frühen Kishon.
(Der Tagesspiegel)
Wie in den besten Geschichten von Erich Kästner.
(Frankfurter Rundschau)
Der große Unermüdliche, der Sprachkenner, Sprachkünstler.
(Die Zeit)

DAS BESTE AUS MEINEM LIEBESLEBEN

Von Axel Hacke
Mit Anita Köchl und Edi Jäger
TERMINE 28. November, 5. Dezember, 20. Jänner und 14. März (**walAbo**)
BEGINN 20.00 Uhr
TERMIN 1. Februar (**walAbo**)
BEGINN 18.00 Uhr
KARTEN € 25,- bis 42,-
Telefon: 512 42 00
www.stadttheater.org

INFOBOX

Loriot Meisterwerke - Warum Männer und Frauen nicht zusammenpassen Der unverwüsthliche Slapstick-Dauerbrenner mit Anita Köchl und Edi Jäger



Foto: Christian Hartmann

Der Dauerbrenner bleibt weiterhin am Spielplan bis zuletzt. Mit Loriots Beobachtungen warum Frauen und Männer nicht zusammenpassen treffen Anita Köchl und Edi Jäger komödiantisch unschlagbar einen Nerv. Es geht um DAS Thema: nackte Wahrheiten über Frauen, Männer und harte Eier, Verfügungskünste und Paarungsschwierigkeiten, aneinander Vorbeireden und Sex am Arbeitsplatz. Der ganze Wahnsinn um den Beziehungsalltag verpackt in Witz, Pointen und Situations-

komik. Viel Beziehung. Viel Alltag. Wenig Sex! Wer kennt das nicht?

LORIOT MEISTERWERKE

Mit Anita Köchl und Edi Jäger
TERMINE 12. Dezember, 9. Jänner, 6. Februar und 25. März (**walAbo**)
BEGINN 20.00 Uhr
KARTEN € 25,- bis 42,-
Telefon: 512 42 00
www.stadttheater.org

INFOBOX

bisjetzt – solo Ein Stück von und mit Alfred Dorfer

In „bisjetzt – solo“, das es in dieser Form ausschließlich im stadtTheater zu sehen gibt, wo auch die Wien-Premiere des Stücks stattgefunden hat, blickt Alfred Dorfer zurück. Zeitgeschichte passiert Revue, Vergessenes, Verdrängtes, Erinnerungliches, Neues. Und er kombiniert, kontrastiert, collagiert Ausschnitte und Bruchstücke aus seinen Anfängen im Ensemble Schlabarett, seinen Koproduktionen mit Josef Hader („Freizeitmesse“, „Indien“) bis zum preisgekrönten „fremd“ und komponiert sie alle mit Selbstironie zu seiner eigenen, fiktiven (?), Biografie. „bisjetzt – solo“ ist kein handelsübliches „Best of“, sondern ein eigenständiges Stück voll fröhlichem Nihilismus. Es ist die zielstrebige Spurensuche eines leidenschaftlichen Vordenkers und Nachfragers, eines engagierten Wurzelbehandlers und Fassadenabklopfers, eines satirischen Trapezkünstlers und melancholischen Sokratikers.



Foto: Peter Rigaud

BISJETZT - SOLO

Von und mit Alfred Dorfer

TERMINE

26. Jänner, 10. Februar (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

TERMIN 29. März (walAbo)

BEGINN 18.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 42,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

So Sachen – ein Stapel Anmerkungen von und mit Günther „Gunkl“ Paal

Ein Gunkl-Programm ist schwer zu beschreiben und kann eigentlich nur erfahren werden. Außer man kennt sich mit dem aus, was er selber sagt, wenn man ihn fragt, worum es in seinem Programm eigentlich geht. Der nicht zuletzt durch „Dorfers Donnerstalk“ bewährte Experte für eh alles philosophiert einem dann in aller Klarheit eine Beschreibung seiner Bühnenshow vor: Wenn man als Kind schon vom Kasperl echt verwirrt wird, dann wird's nicht leicht im späteren Leben. So oder so, das wird echt kompliziert. Natürlich kann man jemanden fragen, aber man erfährt meistens nicht das, wonach man gefragt hat, sondern

man weiß dann nur, was der andere gern für Antworten gibt. Das weiß man dann. Noch Fragen? Ja, das ist dann eben so.

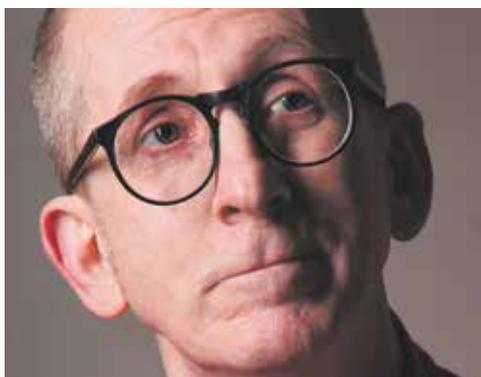


Foto: Robert Peres

SO SACHEN - EIN STAPEL ANMERKUNGEN

Von und mit Günther „Gunkl“ Paal

TERMINE 10. Dezember,

17. Jänner, 28. Februar und

17. März (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 42,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Vorletzte Worte von und mit Joesi Prokopetz

Vorletzte Worte sind nicht so heikel wie letzte. Und werden auch nicht überliefert. Stellen Sie sich vor, Sie kommen in ein Gasthaus und die Kellnerin fragt: „Was krieg'n S'?" Und Sie darauf: „Ka Luft.“ Dann denkt die doch, da kommt noch was. Das sind doch keine letzten Worte. Genauso wird es bei Goethes „Mehr Licht“ und bei Kants „Es ist gut“ gewesen sein. Nur Groucho Marx hat seine letzten Worte mit vorletzten angekündigt: „Ich bin neugierig, was ich gleich sagen werde.“ Da wussten alle, es kommt noch was.

Der Kabarettist-Musiker-Songwriter-Autor Joesi Prokopetz spannt den Bogen von (vor-)letzten Worten bis zu erschütternden Enthüllungen über das Leben als Pavian und erkennt dankbar, dass es Frauen zum



Foto: Alfred Pany

Glück für Liebe halten, wenn man sich für ihren Körper interessiert.

Zum Programm ist bei Amalthea auch „Vorletzte Worte, Teil 1 – 4“, das neue Buch von Joesi Prokopetz erschienen.

VORLETZTE WORTE

Von und mit Joesi Prokopetz

TERMINE 6. Dezember,

10. und 29. Jänner, 7. und

24. März (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

TERMIN 23. November

BEGINN 18.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 42,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

3 **Dernieren**
im
stadttTheater

Guido Tartarotti zeigt ein letztes Mal in der Walfischgasse seine **Urlaubsfotos** (keine Diashow)

In einer der Dernieren, die die 10. und letzte Saison des stadttTheater begleiten werden, verabschiedet sich zunächst Guido Tartarotti aus der Walfischgasse. Sein Programm ist deshalb aber keineswegs zum Weinen, auch wenn er findet, dass es „ein Verlust für die Wiener Theaterszene“ sein wird, wenn es das stadttTheater nach dieser Saison so nicht mehr geben wird. Das vierte Solo-Programm des „Kurier“-Kolumnisten und Kabarettisten handelt natürlich eh nicht von Urlaubsfotos und ist, ganz dickes Ehrenwort, auch keine Diashow. Tartarotti erzählt von den verrückten, schrägen und absurden Erlebnissen beim Reisen und Unterwegssein. Wie war das damals, als man mit den Großel-

tern nach Teppichland reiste? Wo singt die Schneefallgrenze? Wer fürchtet sich vor



Foto: Ingo Pettramer

Erdnussbutter? Am Ende wissen wir: Die wichtigsten Wörter am jüngsten Tag sind „Zweite Kassa“. Und ganz ehrlich: Sind wir nicht alle manchmal eine betrunkene Frau aus Chemnitz und führen ein Meer-schweinchen Gassi?

URLAUBSFOTOS (KEINE DIASHOW)

Von und mit Guido Tartarotti

Regie: Matthias Kempf

TERMIN 3. Dezember (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 42,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Hast Angst, Mayer? Gregor Seberg noch einmal als Schlaumayer

Gregor Seberg lädt als Mayer in sein öffentliches Wohnzimmer, das er noch einmal in der Walfischgasse aufbaut. Der Mayer liest Zeitung, sieht fern und erklärt, wie es so läuft in der Welt. Klimaerwärmung, Rechtsruck, Handystrahlung, Bspitzelung und Gentechnik machen Mayer keine Angst. Er blickt voll durch. Und alles ist halb so schlimm. Das meiste behaupten eh nur die Medien. Oder die Politik. Da könnte Ihnen Mayer Geschichten erzählen. Er kennt da nämlich jemanden, der ist ganz eng mit – aber er erzählt nichts weiter. Auf ihn kann man sich verlassen. Na ja, wenn Sie es unbedingt wissen wollen, Ihnen verrät er schon ein paar Geheimnisse. Angst



Foto: Benovsky

hat er ja nicht, der Mayer. Und so schimpft Gregor Seberg über Missstände, schlüpft in verschiedene Figuren und improvisiert - es gibt zuviel Aktuelles, das man einfach besprechen muss.

HAST ANGST, MAYER?

Von und mit Gregor Seberg

TERMIN 4. Dezember (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 42,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Jetlag für Anfänger Einmal noch der Dauerbrenner von und mit Alex Kristan



Foto: Caro Strassnik

Kult-Comedian und Stimmenimitator Alex Kristan nimmt sein Publikum das letzte Mal in der Walfischgasse mit auf Urlaub. Es geht noch einmal um Erholung, oder das, was man dafür hält. Es treffen viele Persönlichkeiten und Prominente aufeinander, die alle der gleichen mit Handtuch, Sonnenöl und eiserner guter Laune bewaffneten Spezies angehören: Urlauber. Wer sich betroffen fühlt, ist selber schuld. Das Programm ist nur theoretisch immer gleich, aber so wie kein Urlaub dem anderen gleicht, ist auch keine Vorstellung wie die andere. Mit Kristans Lust an Spontaneität und Improvisation muss gerechnet

werden. Nach 5 erfolgreichen Jahren im stadttTheater wird ab Jänner das neue Programm „Heimvorteil - Die ungebügelte Wahrheit“ des Walfisch-Veteranen in der Walfischgasse gezeigt.

JETLAG FÜR ANFÄNGER

Von und mit Alex Kristan

TERMIN 8. Dezember (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 42,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Gourmet-Caterer und Edelgastronomen im **stadtTheater**

Jenseits der beliebten Pausenbrötchen

In der thEATeria, der hauseigenen Spitzengastronomie des stadtTheater walfischgasse, werden kulinarischer und kultureller Genuss auf einen Nenner gebracht. Erstklassige Küche und edle Tropfen serviert im Theaterambiente geben dem Besuch einer Vorstellung im stadtTheater die ganz besondere Note.



Fotos: bit24, i-Stock

stadtTheater-Geschenkeservice

Ja, ja, alle Jahre wieder um diese Zeit braucht es Ideen für Geschenke. Wir bieten und empfehlen:

stadtTheater-Jetons

Sie können für Eintrittskarten ins stadtTheater walfischgasse oder für Speisen und Getränke der hauseigenen thEATeria eingelöst werden.

walAbos

Sie könnten walAbos schenken. Es gibt sie in 3 Preiskategorien, wo sich die Beschenkten 5 Mal (clubCard classic) oder gleich 10 Mal (clubCard gold) **bis zur letzten Vorstellung am 8. Mai 2015** ihre Geschenke immer wieder aufs Neue aussuchen können. walAbonnten werden davon abgesehen in mehrfacher Hinsicht mit Rabatten und Extras beschenkt.

Gruppenbuchung

Ein Geschenk für alle Lieben? Sie könnten eine Gruppenbuchung zu ermäßigten Preisen für eine Vorstellung Ihrer Wahl organisieren (ab 10 Personen).

Genaue Infos im walServiceLexikon auf Seite 4!



Foto: Michael Pöhl

stadtTheater Event-Management

Das stadtTheater ist eine Location für Events jeder Art. Räumlichkeiten mit Atmosphäre und Stil für jeden Anlass. Full Service für Ihre Weihnachtsfeiern, Firmenfeiern, Pressekonferenzen, Schulungen, PR-Veranstaltungen, Präsentationen oder Workshops. Persönliche Beratung und Infos erhalten Sie von Sabine Schimany-Bauer, Telefon 0664/82 42 707, Fax 512 42 00-20, E-Mail bauer@stadttheater.org und auf unseren Websites www.stadttheater.org und www.theateria.at.



Foto: Walter Lüttenberger



Foto: Michael Pöhl

Weihnachten & Silvester im stadTTheater



PartnerTausch

Foto: Felicitas Matern

In der Hölle ständig Weihnachten

Cornelius Obonya

Die Querdenker - Das Weihnachtsspecial

Philipp Ganglberger & Wolfgang Moser

Alle Jahre immer wieder

Joesi Prokopetz

Ach du heilige ...

Monica Weinzettl & Gerold Rudle

Noch immer leuchten die Sterne

Heilwig Pfanzelter

Christmas Entertainer

Alfons Haider

Thomas Borchert in Concert

Thomas Borchert

PartnerTausch - Silvesterspecial

Tricky Niki

Ja, ja, die Feiertage. Im Theater in der Walfischgasse gibt es auch heuer eine breite Auswahl an **Weihnachts- und Silvester-Programmen**, die festlich Gestimmte genauso wie zähneknirschende Feiertagsmuffel dort abholt, wo ihre Stimmung sie hingestellt hat. Musik, Literatur, Magie, Witz, Geschichten, Gedichte oder Satire - wie auch immer es sich für Sie am besten anfühlt, wenn Sie möchten auch mit **thEATeria Gourmet-Begleitung** vor oder nach den Vorstellungen bzw. in den Pausen. Und, falls Sie schon wieder nicht wissen, was Sie schenken sollen, **walAbos** und **stadtTheater Jetons als Weihnachtsgeschenke**, die bis zur letzten Vorstellung des stadtTheaters im Mai 2015 eingelöst werden können, sind bekanntlich höchst beliebt.

Literarisch, herzerwärmend, humoristisch **In der Hölle ständig Weihnachten**

Cornelius Obonya macht ein Qualtinger-Zitat zum Motto seines Weihnachtsso-los: „Wie man aus verlässlichen Kreisen hört, herrscht in der Hölle ständig Weihnachten“. Zusammengestellt von Peter Kislinger wird Obonya auf Literaten der Vergangenheit und Gegenwart zurückgreifen, um weihnachtlich alle Stückln zu spielen: Joachim Ringelnatz, Karl Valentin, Heinrich Waggerl, Wolfgang Teuschl, Kurt Tucholsky, Ludwig Thoma, Bertolt Brecht, „Loriot“ Vicco von Bülow oder Christine Nöstlinger sind nur einige davon.



Foto: Ernst Kainersdorfer

IN DER HÖLLE STÄNDIG WEIHNACHTEN

Mit Cornelius Obonya
TERMIN 13. Dezember (walAbo)
BEGINN 20.00 Uhr
KARTEN € 25,- bis 42,-
Telefon: 512 42 00
www.stadttheater.org

INFOBOX

Ein Magier und ein Mentalist **Die Querdenker – Das Weihnachtsspecial**

„Die Querdenker“ sind der bescheidene „unangefochten unterhaltsamste und schönste Mentalist Österreichs“ Philipp Ganglberger, der Mann, der jetzt schon weiß was Sie in fünf Minuten denken werden, und der nicht minder bescheidene Wolfgang Moser. Der wiederum ist „unangefochten Österreichs unterhaltsamster und schönster Zauberkünstler“, der Logik und Wahrnehmung spielerisch auf den Kopf stellt. Die beiden verbinden ihre Talente in einem irrwitzigen Spiel, aus dem die verblüffendsten Situationen entstehen. Illusion von Telepathie und Gedankenle-



Foto: Wolfgang Moser

sen, Zauberei und verrückte Unmöglichkeit und nichts für Feiglinge: Freiwillige werden immer wieder mit eingebunden und werden zu einem Teil der Show.

DIE QUERDENKER

Mit Philipp Ganglberger und Wolfgang Moser
TERMIN 16. Dezember (walAbo)
BEGINN 20.00 Uhr
KARTEN € 25,- bis 42,-
Telefon: 512 42 00
www.stadttheater.org

INFOBOX

Böse, unheilig, zynisch, satirisch – eh urlustig **Alle Jahre immer wieder**

Wo Prokopetz draufsteht ist kein Weihnachtskitsch drin, sondern gnadenlose Beobachtung, unerbittlicher Wortwitz, große Literatur, Kleinkunst und alles, was man auf einer Bühne treiben kann, ohne sich allzu sehr zu bewegen oder allzu viele Requisiten herumzuschleppen. Ja, er schlägt auch heuer wieder zu und offeriert jenseits jeder blödsinnigen Besinnlichkeit, abseits von allem, das penetrant nach weihnachtlicher Routine riecht, Lachen mit Geist als das einzig Frohe an der gleichnamigen Botschaft.



Foto: Alfred Pany

ALLE JAHRE IMMER WIEDER

Von und mit Joesi Prokopetz
TERMIN 23. Dezember (walAbo)
BEGINN 20.00 Uhr
KARTEN € 25,- bis 42,-
Telefon: 512 42 00
www.stadttheater.org

INFOBOX

Blödeln, wundern, kopfschütteln – entspannen

Ach du heilige ...

Monica Weinzettl und Gerold Rudle bringen wieder Texte von bekannten Autoren und weihnachtliches Strandgut aus dem Internet. Weihnachten, seine heiteren Auswüchse, Pannen, und Rituale. Von Geschenken, die man umtauschen möchte, von Überraschungen über die sich nur die anderen freuen und von Menschen, die alles, aber auch alles tun, um in Weihnachtsstimmung zu kommen.



Foto: Sepp Gallauer

ACH DU HEILIGE ...

Mit Monica Weinzettl und Gerold Rudle

TERMIN 19. Dezember (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 42,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Chansons und Gedichte, Klavier, Bass und Harfe

Noch immer leuchten die Sterne

Heilwig Pfanzer möchte mit ihrem Programm die irdischen Sterne in den Herzen der Menschen zum Leuchten bringen. Sie erzählt Geschichten, rezitiert Gedichte und singt Chansons, die mit Poesie, Wärme und Humor auf Weihnachten einstimmen. Es begleiten sie Katharina Hofbauer an der Harfe, Otmar Binder am Klavier und am Bass Alexander Lackner. Es wird ein romantischer Abend im Kerzenschein.



Foto: Alexander Bernard

NOCH IMMER LEUCHTEN DIE STERNE

Mit Heilwig Pfanzer

TERMIN 20. Dezember (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 42,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Swing, Lieder, Schmääh und G'schichterln

Christmas Entertainer – Haider killt den Weihnachtsmann?

Haider killt den Weihnachtsmann? Ist das ein Gerücht? Alfons Haider entspricht wohl nicht ganz der üblichen Vorstellung vom Weihnachtsmann. Kein Bauch, kein Bart, keine rote Nase, und er kommt auch nicht durch den Kamin – schon weil es auf den meisten Bühnen gar keinen gibt. Aber er zieht alle Register seines Könnens und präsentiert eine Christmas-Show, die den Tannenbaum zum Swingen bringt und die Kerzen höher schlagen lässt. Es wird zwar nicht gerade eine stille Nacht, aber ein flotter Ohrenschaus mit viel Musik.



Foto: A. Haider

CHRISTMAS ENTERTAINER

Mit Alfons Haider

TERMIN 17. Dezember (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

TERMIN 21. Dezember (walAbo)

BEGINN 18.00 Uhr

KARTEN € 25,- bis 42,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

Mit romantischer Weihnachtsnote **Thomas Borchert in Concert**

Borcherts Solo-Programm wurde letzte Saison vom Publikum mit standing ovations bedacht. Mit einer weihnachtlichen Note kehrt der Musicalstar jetzt noch zweimal in die Walfischgasse zurück. In dem Konzertprogramm, das er wieder eigens für das stadtTheater zusammengestellt hat, präsentiert Thomas Borchert seine ganz persönlichen Lieblingssongs aus (nicht nur Vampir-)Musicals und Film. Und es wird neu arrangierte amerikanische Weihnachtsklassiker und deutsche Weihnachtslieder im „Borchert-Stil“ geben. Thomas Borchert wird singen und selbst am Flügel sitzen. Die zwei hochkarätigen Hamburger Musiker Helge Teschner am



Foto: Karim Khawatni

Schlagzeug und Jens Wrede am Bass begleiten ihn. Bereits fast ausverkauft!

THOMAS BORCHERT IN CONCERT

Mit
Thomas Borchert (Gesang, Klavier),
Helge Teschner (Schlagzeug),
Jens Wrede (Bass)

TERMINE

24. und 25. November (walAbo)

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 28,- bis 45,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

PartnerTausch - Das Silvesterspecial **Tricky Nikis chaotisches Comedy Casting**

Der vielfach preisgekrönte, beliebte Zauberkünstler zählt auch zu den weltbesten Bauchrednern. Im Silvesterspecial seiner

Bühnenshow „PartnerTausch“ begeistert er mit seiner einzigartigen Vielseitigkeit als Entertainer, Comedian und moder-

ner Showman. Er kombiniert wieder freche Bauchrednerkunst mit schlagfertiger Stand-Up-Comedy und perfekter Zauberei auf höchstem Niveau. Nach dem großen Erfolg seines ersten Solo-Programms „Magic Entertainment“ reißen sich die diversen (Puppen-)Charaktere nun buchstäblich darum, jetzt auch in Nikis neuer Show mitwirken zu dürfen:

Feiern Sie Silvester mit Erika, der „rustikalen Domina vom Lande“, mit Viktor, dem manisch-depressiven, seit seiner Geburt an Narkolepsie leidenden, „tod-unglücklichen“ Vampir (nein, nicht Borchert), mit Königin Kleopatra und ihrem Ex Cäsar. Solche und viele andere nicht alltägliche Begegnungen stellen sicher, dass das Chaos bei der verrücktesten Audition des Landes quasi vorprogrammiert ist. Ein höchst außergewöhnliches Casting, gespickt mit Ironie, Witz und delikaten Missverständnissen zum Jahreswechsel.

Insider-Tipp: Rechtzeitig Karten besorgen!



Foto: Felicitas Matern

À la carte zu Silvester!

Eineinhalb Stunden vor Beginn der Nachmittags- oder der Abendvorstellung gibt es die Möglichkeit in der hauseigenen thEATeria à la carte zu bestellen.

Tipp: Es empfiehlt sich so rasch wie möglich einen Tisch zu reservieren! Rufen Sie am besten gleich 0676/68 68 886 an!

PARTNERTAUSCH

Von und mit Tricky Niki

TERMINE 31. Dezember

BEGINN 15.30 Uhr

KARTEN € 44,- bis 59,-

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 48,- bis 65,-

Telefon: 512 42 00

www.stadttheater.org

INFOBOX

VORSCHAU

Der Kreis schließt sich: Die erste **stadtTheater**-Produktion ist auch die letzte **Freunde, das Leben ist lebenswert** von Charles Lewinsky

Vor 10 Jahren eröffnete Anita Ammersfeld das **stadtTheater Walfischgasse** mit Charles Lewinskys „Freunde, das Leben ist lebenswert“. Eine neue Produktion des Stücks, abermals unter der Regie des Autors, wird auch die letzte Eigenproduktion



Fotos: Klinger & Husar OEG



des **stadtTheater walfischgasse** sein. In der letzten wie in der ersten Saison ihres Hauses zeigt Ammersfeld, was ein Jahrzehnt lang Programm war: Anspruchsvolle Unterhaltung, die etwas zu sagen hat. Das Stück erzählt von drei jüdischen Künstlern der 1930er-Jahre, Fritz Löhner-Beda, Fritz Grünbaum Hermann Leopoldi, und wie sich ihr Leben mit einem Schlag verändert als Hitler die Macht übernimmt, während der Chauffeur Löhner-Bedas, ein Mächtigen-Poet, der für den „Führer“ schwärmt, Herr über Leben und Tod wird.

Berühmte Lieder der Publikumsliebhaber von einst, die heute Klassiker sind, kommentieren und kontrastieren die Handlung musikalisch. Es spielen Hannes Gastinger, Matthias Hacker, Johannes Seilern, sowie Reinhardt Winter, Sebastian Eckhardt, Marcus Thill, Jörg Stelling und Patrick Lammer.

Premiere: 4. März 2015

Karten für Vorstellungen bis 8. Mai 2015 bereits erhältlich

Komödie und Comedy und Musik

Dänische Delikatessen

Eine rabenschwarze Komödie von **Anders Thomas Jensen**
Ein Gastspiel der Schaubühne Wien
Am 10. März 2015

Ganz dezent

!!! ZUSATZ-VORSTELLUNGEN !!! heißt, nach „Esoderrisch“, das neue Comedy-Programm von **Gernot Haas**.
Ab 18. März 2015

Das „Dangl-Projekt“

Winterrose

Eine romantische Komödie geschrieben vom Josefstadt-Mimen Michael Dangl und seinen Eltern Christa und Agilo Dangl
Mit **Heideline Weis, Werner Schneyder** und **Rolf Berg**
Ab 10. April 2015

Noch einmal **Harry und Sally** von **Nora Ephron** und **Marcy Kahan**
Ein Gastspiel der Schaubühne Wien
Am 13. März 2015

Spontainment

Ein neues Solo-Programm eigens zusammengestellt für das **stadtTheater**
Von und mit **Thomas Borchert**
Am 27. März 2015

Für alle diese Vorstellungen sind die Karten jetzt schon erhältlich!

Der **nächste Wal** erscheint Ende Jänner. Am Ende der Saison wird auch eine **Sonderausgabe** des theaterWal produziert, um die zu Ende gehenden **10 Jahre stadtTheater walfischgasse** zu dokumentieren.

Spielplan

stadtTheater
walfischgasse

☎ 512 42 00

www.stadttheater.org

NOVEMBER

Fr 21.11. 20.00 Uhr Alan Ayckbourn „Halbe Wahrheiten“ (wA)
Sa 22.11. 20.00 Uhr David Auburn „Der Beweis“ (wA)
So 23.11. 11.00 Uhr „Peter Huemer im Gespräch mit...“ Harald Schmidt
So 23.11. 18.00 Uhr Joesi Prokopetz „Vorletzte Worte“ (wA)
Mo 24.11. 20.00 Uhr „Thomas Borchert in Concert - The Christmas Edition“ (wA)
Di 25.11. 20.00 Uhr „Thomas Borchert in Concert - The Christmas Edition“ (wA)
Mi 26.11. 20.00 Uhr David Auburn „Der Beweis“ (wA)
Do 27.11. 20.00 Uhr David Auburn „Der Beweis“ (wA)
Fr 28.11. 20.00 Uhr A. Hacke „Das Beste aus meinem Liebesleben“ (wA)
Sa 29.11. 18.00 Uhr A. de la Patellière/M. Delaporte „Der Vorname“ (wA)
So 30.11. 18.00 Uhr A. de la Patellière/M. Delaporte „Der Vorname“ (wA)

DEZEMBER

Mo 1.12. 20.00 Uhr Alan Ayckbourn „Halbe Wahrheiten“ (wA)
Di 2.12. 20.00 Uhr David Auburn „Der Beweis“ (wA)
Mi 3.12. 20.00 Uhr Guido Tartarotti „Urlaubsfotos (keine Diashow)“ (wA)
Do 4.12. 20.00 Uhr Gregor Seberg „Hast Angst, Mayer?“ (wA)
Fr 5.12. 20.00 Uhr A. Köchl/E. Jäger „Das Beste aus meinem Liebesleben“ (wA)
Sa 6.12. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „Vorletzte Worte“ (wA)
So 7.12. 18.00 Uhr Esther Vilar „EiferSucht“ (wA)
Mo 8.12. 20.00 Uhr Alex Kristan „Jetlag für Anfänger“ (wA)
Mi 10.12. 20.00 Uhr Gunkl „So Sachen“ (wA)
Do 11.12. 20.00 Uhr David Auburn „Der Beweis“ (wA)
Fr 12.12. 20.00 Uhr A. Köchl/E. Jäger „Loriot Meisterwerke“ (wA)
Sa 13.12. 20.00 Uhr C. Obonya „In der Hölle ständig Weihnachten“ (wA)
So 14.12. 18.00 Uhr Alan Ayckbourn „Halbe Wahrheiten“ (wA)
Mo 15.12. 20.00 Uhr David Auburn „Der Beweis“ (wA)
Di 16.12. 20.00 Uhr P. Ganglbberger/W. Moser „Querdenker - Weihnachtsspecial“ (wA)
Mi 17.12. 20.00 Uhr Alfons Haider „Christmas Entertainer“ (wA)
Do 18.12. 20.00 Uhr Alan Ayckbourn „Halbe Wahrheiten“ (wA)
Fr 19.12. 20.00 Uhr M. Weinzettl/G. Rudle „Ach du heilige...“ (wA)
Sa 20.12. 20.00 Uhr H. Pfanzelter „Noch immer leuchten die Sterne“ (wA)
So 21.12. 18.00 Uhr Alfons Haider „Christmas Entertainer“ (wA)
Di 23.12. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „Alle Jahre immer wieder“ (wA)
Mi 31.12. 15.30 Uhr Tricky Niki „PartnerTausch - Silvesterspecial“
Mi 31.12. 20.00 Uhr Tricky Niki „PartnerTausch - Silvesterspecial“

JÄNNER

Di 6.1. 18.00 Uhr David Auburn „Der Beweis“ (wA)
Fr 9.1. 20.00 Uhr A. Köchl/E. Jäger „Loriot Meisterwerke“ (wA)
Sa 10.1. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „Vorletzte Worte“ (wA)
Di 13.1. 20.00 Uhr Voraufführung John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)
Mi 14.1. 20.00 Uhr PREMIERE John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)
Fr 16.1. 20.00 Uhr David Auburn „Der Beweis“ (wA)
Sa 17.1. 20.00 Uhr Gunkl „So Sachen“ (wA)
So 18.1. 18.00 Uhr John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)
Di 20.1. 20.00 Uhr A. Köchl/E. Jäger „Das Beste aus meinem Liebesleben“ (wA)
Mi 21.1. 20.00 Uhr John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)
Do 22.1. 20.00 Uhr Oliver Baier „Schlager Schlachtung“ (wA)
Fr 23.1. 20.00 Uhr Woody Allen „Spiel's nochmal, Sam“ (wA)

Sa 24.1. 20.00 Uhr John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)
So 25.1. 11.00 Uhr „Peter Huemer im Gespräch mit...“ Sophie Freud
So 25.1. 18.00 Uhr David Auburn „Der Beweis“ (wA)
Mo 26.1. 20.00 Uhr Alfred Dorfer „bisjetzt - solo“ (wA)
Di 27.1. 20.00 Uhr John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)
Mi 28.1. 20.00 Uhr Alex Kristan „Heimvorteil - Die ungebügelte Wahrheit“ (wA)
Do 29.1. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „Vorletzte Worte“ (wA)
Fr 30.1. 20.00 Uhr Woody Allen „Spiel's nochmal, Sam“ (wA)
Sa 31.1. 20.00 Uhr John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)

FEBRUAR

So 1.2. 18.00 Uhr A. Köchl/E. Jäger „Das Beste aus meinem Liebesleben“ (wA)
Do 5.2. 20.00 Uhr John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)
Fr 6.2. 20.00 Uhr A. Köchl/E. Jäger „Loriot Meisterwerke“ (wA)
Sa 7.2. 18.00 Uhr Woody Allen „Spiel's nochmal, Sam“ (wA)
So 8.2. 18.00 Uhr John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)
Di 10.2. 20.00 Uhr Alfred Dorfer „bisjetzt - solo“ (wA)
Mi 11.2. 20.00 Uhr Woody Allen „Spiel's nochmal, Sam“ (wA)
Do 12.2. 20.00 Uhr Oliver Baier „Schlager Schlachtung“ (wA)
Fr 13.2. 20.00 Uhr John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)
Sa 14.2. 18.00 Uhr Woody Allen „Spiel's nochmal, Sam“ (wA)
So 15.2. 18.00 Uhr John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)
Mo 16.2. 20.00 Uhr Esther Vilar „EiferSucht“ (wA)
Di 17.2. 20.00 Uhr Alex Kristan „Heimvorteil - Die ungebügelte Wahrheit“ (wA)
Mi 18.2. 20.00 Uhr John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)
Do 19.2. 20.00 Uhr Wolfgang Böck „böck.privat@habtsmignern.ade“ (wA)
Fr 20.2. 20.00 Uhr Wolfgang Böck „böck.privat@habtsmignern.ade“ (wA)
Sa 21.2. 20.00 Uhr John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)
So 22.2. 11.00 Uhr „Peter Huemer im Gespräch mit...“ André Heller
So 22.2. 18.00 Uhr John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)
Do 26.2. 20.00 Uhr John Patrick Shanley „Zweifel“ (wA)
Fr 27.2. 20.00 Uhr Woody Allen „Spiel's nochmal, Sam“ (wA)
Sa 28.2. 20.00 Uhr Gunkl „So Sachen“ (wA)

MÄRZ

Di 3.3. 20.00 Uhr Voraufführung C. Lewinsky „Freunde, das Leben ist lebenswert“
Mi 4.3. 20.00 Uhr PREMIERE C. Lewinsky „Freunde, das Leben ist lebenswert“ (wA)
Do 5.3. 20.00 Uhr Alex Kristan „Heimvorteil - Die ungebügelte Wahrheit“ (wA)
Fr 6.3. 20.00 Uhr Oliver Baier „Schlager Schlachtung“ (wA)
Sa 7.3. 20.00 Uhr Joesi Prokopetz „Vorletzte Worte“ (wA)
So 8.3. 11.00 Uhr „Peter Huemer im Gespräch mit...“ Reinhold Messner
So 8.3. 20.00 Uhr Charles Lewinsky „Freunde, das Leben ist lebenswert“ (wA)
Di 10.3. 20.00 Uhr A.T. Jensen „Dänische Delikatessen“ (wA)
Mi 11.3. 20.00 Uhr Charles Lewinsky „Freunde, das Leben ist lebenswert“ (wA)
Do 12.3. 20.00 Uhr Charles Lewinsky „Freunde, das Leben ist lebenswert“ (wA)
Fr 13.3. 20.00 Uhr Nora Ephron/Marcy Kahan „Harry und Sally“ (wA)
Sa 14.3. 20.00 Uhr A. Köchl/E. Jäger „Das Beste aus meinem Liebesleben“ (wA)
So 15.3. 18.00 Uhr Charles Lewinsky „Freunde, das Leben ist lebenswert“ (wA)

(wA) waAbo

Änderungen vorbehalten

Tickets: 512 42 00
www.stadttheater.org